

Lichtenstein-Galluburger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

41. Jahrgang.

Sonnabend, den 11. Juli

1891.

Nr. 158.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Schankgewerbesteuer fällig!

Tagesgeschichte.

Es ist aufgefallen, daß im Königreiche Sachsen der Vertrieb von Losen der bekannten „Antislaverei-Lotterie“ nicht gestattet worden ist. Um denjenigen, die es lieben, hinter solchen Thatfachen besondere politische Gründe zu suchen und wenn sie keine finden, selbst solche auszufinden, unnützes Kopfzerbrechen zu ersparen, sei hier kurz bemerkt, daß der Vertrieb der Antislaverei-Lose in Sachsen deshalb nicht stattfinden darf, weil das Gesetz vom 4. Dezember 1837 den Vertrieb auswärtiger Lotterielose verbietet und auch keine Bestimmung enthält, nach welcher das Ministerium des Innern sich für ermächtigt halten könnte, in einzelnen besonderen Fällen die Unternehmer oder Beförderer einer auswärtigen Lotterie von dem Gesetze zu entbinden.

Ueber den Geschäftsengang in der Trikotbranche meldet man aus Berlin den von Theodor Martin-Leipzig herausgegebenen „Wochenberichten der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ folgendes: In der Trikotbranche arbeitet man recht flott. Die vorliegenden Ordres gestatten, größere Anschaffungen in Stoffen zu machen. Den Trikotstofffabrikanten sind ziemlich beträchtliche Aufträge auf Kammgarnware mit Baumwollfutter, sowie auf baumwollene Qualitäten zugegangen, so daß die Stühle momentan gut besetzt sind. Die Preise können sich aber trotzdem noch immer nicht erholen. Schößtaillen mit Verschnürung, Stickerei und Treßbesätze werden hauptsächlich bestellt.

Als vorzüglich schmerzlindeutes Mittel bei Verbrennungen empfiehlt ein ungarischer Arzt, Dr. Grigorescu (Budapest), das Glycerin. Es soll sofort nach der Verbrennung angewendet, den Schmerz vollständig und dauernd beseitigen. Je schneller es appliziert wird, desto intensiver ist die Wirkung. In sehr schweren Fällen muß es zwei bis drei Mal angewendet werden, für die meisten Fälle genügt aber eine einmalige Anwendung. Der verbrannte Teil muß ununterbrochen mit Glycerin befeuchtet sein. Zu diesem Behufe werden einige Tropfen Glycerin auf die Brandwunde gebracht und dort verrieben. Das Gefühl von Brennen schwindet sofort und läßt eine Art lokaler Anästhesie (örtlicher Empfindungslosigkeit) zurück, ähnlich derjenigen, welche eine zu starke Lösung der Karbolsäure an den Fingertippen hinterläßt. Die in fast allen Fällen von Verbrennung nachher auftretenden Entzündungen der Haut werden durch die Glycerinanwendung fast vollständig verhütet. Ganz langsam erfolgt die Abstoßung der obersten Epithelschichten der Haut und es bleibt eine wenig bemerkbare Narbe zurück.

Ueber freisinnige Steuerwirtschaft berichtet der „Wogel. Anz.“: Es giebt eine Stadt im Vogtlande, welche sich schon seit langen Jahren einer sogenannten freisinnigen Bürgervertretung erfreut, d. h. die freisinnigen haben dort im Stadtverordnetenkollegium von jeher das Szepter in den Händen gehabt. Nun höre man, wie es dort mit der Besteuerung der kleinen Leute und der ärmsten Steuerzahler gehalten wird! Diese können ein Lied von der freisinnigen Volksgenossenschaft singen! Wer auf ein Einkommen von 400 Mk. jährlich abgeschätzt ist, von dem erhebt man dort 8 Mk., sage acht Mk. Steuer, also das Sechszehnfache dessen, was der Staat von ihm an Einkommensteuer verlangt. Wer in der Stadt mit der von jeher freisinnigen Stadtverordnetenmehrheit das kleine Einkommen von 750 Mk. jährlich hat, von dem verlangt der Staat 4 Mk., die freisinnige Stadt aber 27 Mk., sage siebenundzwanzig Mk. Einkommensteuer! Wer mit jährlich 900 Mk. eingeschätzt ist, zahlt dem Staate 6 Mk., der freisinnigen Stadt aber 36 Mk., also gerade das Sechsfache! Er muß nämlich von

der Markt vier Pfennige abgeben, dieser „Kleine Mann“ mit 900 Mk. Jahreseinkommen! Genau denselben Satz wie der kleine Mann, nämlich 4 Pfennige von der Markt, zahlen aber auch die freisinnigen Parteihäupter, wenn sie 9000 Mk. Einkommen haben und würden auch bei 9 Millionen Mk. nicht mehr zu entrichten haben.

Zahlungseinstellungen. L. A. Jürgen, Uhrmacher, Ahrensböck. Otto Gerdes, Kunstgärtner und Hausbesitzer, Allenstein. C. Bähring, Schneidermeister, Bertin. Fr. A. Schierberg, Wirr, Damme. J. A. Leist, Wirtschaftspächter und Drechslermeister, Fürth. O. Kaufsch, Buchbindermeister, Halle a. S. C. Th. Jacobus, Kaufmann, Neuenheim. L. Wolfberg, Kaufmann, Köstlin. C. E. Leeder, Kaufmann, München. Fr. Krack, Bijouteriefabrikant, Pforzheim. Gebr. Ballo, Handelsgesellschaft, Posen. Fr. Tomaszko, Schneidermeister, Zwiessel. D. Faulstich, Handelsmann, Langergraff. J. H. Kiebusch, Hufner, Blunk. W. Prasse, Mühlenbesitzer, Steinheim. G. Bregler, Wirtuallienhändler, Stuttgart. A. Finster, Kaufmann, Weihenburg. R. Dieterich, Kaufmann, Würzburg. Franz Xaver Holzer, Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler, Leipzig. Friedrich Hermann Nibel, Ziegelei- und Gutsbesitzer, Hohenkirchen. Karl Robert Sundermann, Schieferdecker u. Materialwarenhändler, Oberstrohna. Franz Otto Blechschmidt, Schuhmacher und Schuhwarenhändler, Röhredorf. Ernst Bruno Ludwig, Kaufmann, alleiniger Inhaber der Firma: „Rudolf Ludwig“, Lengfeld. Carl Theobald Sterzel, Gutsbesitzer, Nachlaß, Niederstrohna. Hermann Adolf Sack, Bäckermeister, Jekke. Wilhelm Albert Berthold, Zimmermeister, Leipzig-Plagwitz (Schlußtermin 5. August d. J.). Friedrich Hermann Riegschke, Hausbesitzer und Färbermeister, Sayda (Schlußtermin 6. August d. J.). Anna Johanne verehel. Lüde geb. Jacob, Handelsfrau, Jittau (Schlußtermin 1. August d. J.). — Aufgehoben: Gustav Robert Schmidt, Materialwarenhändler, Plauen i. V. Maria Magdalena verehel. Feurich verw. gem. Brade geb. Hämsch (in Firma: „W. Feurich“), Jittau.

Plauen im Vogtl. In Röhritz trug sich in diesen Tagen ein schwerer Unfall zu. Ein jugendlicher Arbeiter mähte dort auf einem Felde Klee und hieb dabei seinen jüngeren Bruder in den Hals. Der Knabe, welcher nicht gut sehen kann und immer kränklich ist, wollte den Klee mit den Händen auf den Wagen bringen, kam aber dabei der Sense zu nahe und wurde arg verletzt. Den Bedauerndwertigen brachte man sofort ins Krankenhaus zu Plauen.

Die nächste Aufnahme von Böglingen in die Kgl. Unteroffizierschule zu Marienberg findet am 1. Oktober d. J. statt. Anmeldungen hierzu haben bis mit 15. August durch persönliche Vorstellung des Aspiranten bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommando der Unteroffizierschule zu erfolgen. Die Aspiranten müssen mindestens 14 Jahre alt und konfirmiert sein, das 18. Lebensjahr dürfen sie noch nicht vollendet haben. Die Erziehung der Böglinge in der Unteroffizierschule ist unentgeltlich. Die vorgenannten Behörden erteilen alle weitere Auskunft.

Hainichen, 8. Juli. Am Abend einer der letztvergangenen Tage wurde plötzlich das 4 Jahre alte Töchterchen des Wirtschaftsbefizers Steiner in Bockendorf vermißt. Wie sich herausstellte, war die Kleine hinter anderen Kindern her in ein nach Partha zu gelegenes Wäldchen nach Heidelbeeren gelaufen, von den betreffenden Kindern aber, da sie am Kopf und Fuß unbekleidet war, wieder nach dem Dorfe zurückgeschickt worden, wo sie indes nicht anlangte, da sie irrthümlich den entgegengesetzten Weg nach Frankenstein genommen hatte. Von den erschrockenen

Angehörigen wurde das Kind sofort, trotz des eingetretenen strömenden Regens, nach allen Richtungen hin bis gegen Mitternacht gesucht, aber vergebens. Mit dem ersten Tagesanbruch begaben sich die vor Angst fast vergehenden Eltern mit Freunden und Bekannten wieder auf die Suche und gegen 10 Uhr vormittags war die Mutter des Kindes so glücklich, es im tiefen Grafe auf einer Wiegendorfer Wiese, auf seinem Gesichtchen liegend, ganz durchnäßt, bleich und steif, zu finden. Das arme Kind hatte die ganze Nacht bei furchtbaren Regengüssen, welche die Gewitter brachten, im Freien zubringen müssen. Es hatte auch in der Nacht seine Mutter, die ziemlich nahe gewesen war, rufen hören, war aber schon zu schwach gewesen, laut zu antworten. Glücklicherweise scheint das Kind einen bleibenden Nachteil von den ausgestandenen Leiden nicht davon zu tragen, da es sich jetzt wieder munter und wohl befindet.

Mitweida, 9. Juli. Das nächsten Sonntag hier stattfindende Sängerkfest des Erzgebirgischen Sängerbundes wird voraussichtlich sehr gut besucht werden. Wie der Bundesvorsteher mitgeteilt hat, beteiligen sich gegen 1600 Sänger, deren Hieherkommen bei günstiger Witterung gesichert ist, da sie bereits Festzettel erhalten haben. Der Festausbruch bemüht sich unablässig, die Gäste würdig zu empfangen, und auch die Bürgerchaft wird den wiederholten Aufrufen, zur Verschönerung des Festes beizutragen, gern Folge leisten.

Grimma, 8. Juli. Die Vorbereitungen auf das Ende dieses Monats stattfindende hundertjährige Jubiläum des hiesigen Husarenregiments nehmen ihren Fortgang. Die große Festhalle, welche auf städtische Kosten auf der Schützenwiese errichtet wird, ist äußerlich beinahe vollendet. Eine große Anzahl Freiquartiere ist von der Bürgerchaft angeboten, sodas eine recht große Anzahl der zu erwartenden Festgäste auch für die Nacht ein gastliches Heim versprochen werden kann. — Soldaten des 8. Infanterieregiments Nr. 107 halten sich jetzt hier auf; sie sollen die Pferdepflege kennen lernen und werden deshalb einige Tage dableiben.

Riesa. Auf einem im Hafen zur Ausladung liegenden Kahn beging am Vormittag des 7. Juli ein Schiffer die Unvorsichtigkeit, Petroleum aus einer blechernen Kanne in den Ofen zu gießen, infolgedessen sofort eine Explosion erfolgte. Der Raum stand in Flammen und der junge Mann rettete sich durch eine Luke, hatte sich aber doch derartig an den Beinen verbrannt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wäre das Feuer nicht sofort von aufstehenden Leuten bemerkt und gelöscht worden, so konnte leicht größeres Unglück entstehen, da die Ladung größtenteils aus Baumwolle bestand.

Man schreibt aus dem Erzgebirge: In dem armen erzgebirgischen Orte Niederneuschönberg bei Obergroßhau hat der „Theaterdirektor“ Dietsch gegenwärtig seinen Theaterskarmen im Gasthofe zum „Wilden Mann“ aufgeschlagen. Seine beiden Repertoirstücke sind die beiden berühmten Tragödien „Ritter Theobald von Wildenfels“ oder der „Kinde-raub“ und „Die lange Schicht zu Ehrenfriedersdorf“. In einem empfehlenden Hinweis auf diese beiden Werke der Dramendichtung macht der Direktor nun folgendes bekannt: „Für diese zwei Vorstellungen erlaube ich mir besonders ein geehrtes Publikum einzuladen, da ich mit der Aufführung derselben jeder Konkurrenz die Spitze biete. Bestrenommiertes Geschäft, bitte nicht mit verschiedenen anderen derartigen zu vergleichen. Spielwaren jeder Art werden vorher als Zahlung im Theaterlokal angenommen.“ Die kunstliebenden Bewohner von Niederneuschönberg fabrizieren nämlich hausindustrielle Spielwaren aller Art. Es dürfte ihnen besonders in der jetzigen teureren Zeit vielfach am nötigen Bargeld fehlen,